

Medienkompetenz – auch eine Aufgabe der Schule!

Der Lehrplan 21 sieht für die Schule auch die Förderung von Medienkompetenz und Informatik vor. Dazu benötigen Lehrpersonen eine vertiefte Grundausbildung und gezielte Weiterbildungen. Ein neuer **Leitfaden** des LCH soll sie für den Bereich des Datenschutzes und der Datensicherheit sensibilisieren. *Text: Beat Zemp*



«Auch in Sachen **Datensicherheit** brauchen Lehrpersonen spezifisches Wissen.»

Beat Zemp ist Zentralpräsident des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und unterrichtet Mathematik am Gymnasium.

Die Informationstechnologien entwickeln sich rasant, und das Internet wird in immer mehr Lebensbereiche eingebunden. Damit wird Medienkompetenz zu einer wichtigen Grundkompetenz – wie Lesen, Schreiben und Rechnen.

Es gilt, Kindern und Jugendlichen auch an der Schule Grundkenntnisse in der Informatik zu vermitteln. Damit sollen sie sich in der heutigen digitalisierten Welt zurechtfinden, Risiken vermindern und gleichzeitig Chancen nutzen können.

Die Welt ins Klassenzimmer holen

Die Welt «da draussen» hat es schon immer gegeben, und sie miteinander zu verbinden ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags von Schulen. Mit generellen Handyverboten lässt sich die rasante technische Entwicklung genauso wenig stoppen wie mit rückwärtsgewandten Lehrplänen und Unterrichtsformen. Vielmehr sollten die Informations- und Kommunikationstechnologien in der Schule genutzt werden.

Moderne Smartphones vereinen Internetzugang, Telefonie, Computer, Foto- und Videokamera, Musikplayer und Tonband, Stoppuhr,

Wecker und vieles mehr in einem Gerät. Dies ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, die Welt «da draussen» zu dokumentieren und ins Klassenzimmer mitzubringen oder via Internet direkt in die Schule zu holen, um sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Dabei muss man aber eine Reihe von Sicherheits- und Schutzmechanismen beachten. So werden etwa für mobile Geräte immer mehr Apps entwickelt, die mit der Lokalisierungstechnologie arbeiten. Aus dem Nutzungsverhalten lassen sich dann individuelle Bewegungs- und Konsumprofile erstellen. Dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden, heisst auch, die Daten von Schülerinnen und Schülern sensibel zu behandeln. Es gilt, den Schutzbedürfnissen aller an der Schule beteiligten Personen zu entsprechen.

Trinationaler Leitfaden für Lehrpersonen und Schulen

Der LCH hat in Zusammenarbeit mit den Lehrerdachverbänden aus Deutschland und Österreich einen Leitfaden zur Medien- und Datensicherheit erarbeitet, der in Kürze erscheint.

In den Schulen werden sensible Daten erzeugt. In Vor-IT-Zeiten wurden diese Daten in Klassenbü-

chern, Notizheften, Beurteilungen, Protokollen und Zeugnissen handschriftlich oder per Schreibmaschine festgehalten. Es gab wenige Kopien, und irgendwann wurde alles in Schränken im Schulkeller oder im Schulamt archiviert – Einblick nur per Antrag. Doch nun sind in der schulischen Arbeit die Daten zunehmend digitalisiert. Sie sind umfassender und sehr viel mehr Personen zugänglich – kontrolliert oder im schlimmsten Fall unkontrolliert.

Mit diesen Tatsachen und den möglichen Konsequenzen müssen sich alle Beteiligten befassen. Die kleinste Fahrlässigkeit oder unzureichende Sicherheitsstandards der eingesetzten Hard- und Software können unabsehbare Folgen haben – für betroffene Schüler und Familien. Lehrpersonen stehen heute daher vor der Herausforderung, den Unterricht sicher zu gestalten. Sie

